

Ercheint täglich  
sch 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisplatz 33.  
Herausgeber: Dr. G. G. G.  
Verantwortlicher Redaction  
Herausgeber: Dr. G. G. G.  
Verantwortlicher Redaction  
Herausgeber: Dr. G. G. G.

Abnahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Abnahme an Wochenenden bis  
1 Uhr Nachmittags, an Sonntagen  
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.

Abnahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Abnahme an Wochenenden bis  
1 Uhr Nachmittags, an Sonntagen  
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

**Anlage 10,900.**  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.  
incl. Frangirung 1 Thlr. 20 Ngr.  
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.  
Belegexemplar 1 Ngr.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 11 Thlr.  
mit Postbeförderung 14 Thlr.  
Inserate  
4gepaltenes Courtois 1 1/2 Ngr.  
Größere Schriften  
laut unserem Preisverzeichnis.  
Reclamen unter d. Rubrication  
die Spalte 2 Ngr.

No 261.

Donnerstag den 18. September.

1873.

## Die Faustbilder von 1825 und 1867 bis 1873 in Auerbach's Keller.

III.  
Die lateinische Inschrift des Gelasbildes steht  
über der Gruppe der Bechenden und Rustirenden  
und lautet correct wie folgt:

VIV. BIBE. OBGRACARE. MEMOR.  
FAVETI. HVIVS. ET. HVIVS.  
POENAR. ADENAT. CLAVDO. HAEC.  
ART. BRAT. ANFLA. GRADY. 1825.

Deutsch etwa:  
Leb' mit dem Gelas herein, schweig, doch  
gedenke des Faust hier,  
Gehet Strafe gedenk: langsam, doch jurchbar sie  
sind.

Das Latein der Inschrift hat einer größeren  
Klasse von Philologen lange Zeit zu schaffen  
gemacht. Durch die Jubelinschrift Prof. Dr. G.  
zum Lehrerbildungs Prof. Dr. Robbe's  
(1864), eine äußerst gründliche und dabei mit  
großem Humor geschriebene Abhandlung, ist  
die Untersuchung zum vollständigen Abschluss  
gelangt, das „obgracare“ als „obgracare“ fest-  
gestellt, das „advenat“ erklärt und dessen Patinität  
und Belegstellen aus Horaz, Propertius, Valerius  
Maximus, sowie aus dem famosen Reulaterier  
Fidius (Cleg. IV, 4, 122: poena venit lento  
sens, sed ampla pede) gerechtfertigt worden.

Das Leipziger Tageblatt hat schon vor vierzig  
Jahren zu der philologischen Untersuchung des  
Bildes erheblich beigetragen. Hofrath Prof.  
Dr. Hermann Sauppe, einst stud. philol. in  
Leipzig, war es nach Eckstein's Entdeckung, der  
(anonym) im Leipziger Tageblatt von 1833  
zuerst „et graecare“ zu lesen vorschlug. Die rich-  
tige Lesung des Pentameter fand schon 1826  
Dialanus Küling (Dederan). „Obgracare“  
las zuerst Rector W. E. Weber (Tremen)  
richtig. Carl Sommer, Heinrich Dänher,  
Robert Unger, namentlich auch Prof. Dr. Robbe  
haben über die Inschrift des Weinkellers  
geschrieben, am gründlichsten Rector Professor  
Dr. Eckstein, der rechte Mann, um in solchen  
Dingen der Welt den Reizen wie den Gelehrten  
den Wein einzuschlecken.

Die von Dr. Stieglitz ebenfalls unrichtig  
angegebene Uebersetzung des zweiten Bildes lautet  
höchstlich in vier Zeilen wie folgt:

DOCTOR FAVETVS EV DIESER FRIST/  
AV AERBACHS KELLER GERUTTEN IST / AVF EINEM FASS  
MIT WEINGESCHWINT, WELCHES GESSIEN VIEL MYTTER-  
KIND / SOLCHES DVICH  
SINE SVITELLE KVNST HAT GETHAN / VND DES TRIVELS  
LOHN EMPFANGEN DAVON. 1825.

Eine gute von Dr. Eckstein wiederholt ange-  
führte illustrierte Abhandlung über diese Bilder  
als Proben von „Städtenwahrzeichen“ enthält die  
„Illustrierte Zeitung“ Jahrgang 1857, I,  
Nr. 798.

Zur Oster-Weise 1867 wurde der untere  
Keller mit neuen Wandgemälden ausgestattet  
erhalten. Diese Gemälde sind nun neuer erneuert  
worden, dergestalt, daß die Figuren derselben in voller  
Menschgröße erscheinen, während sie früher unter  
Menschgröße angeführt waren. Es sind sechs an  
der Zahl, alle nach berühmter Vorlage, ange-  
ordnet aus dem Jahre 1816 zum ersten Male  
erschienen, „Anrissen zu Goethe's Faust, gezeichnet  
von Moriz Reffsch“ (Stuttgart u. Tübingen,  
Götsche) Reffsch († 1857) war ein geborner Dresd-  
ner, lebte als Professor an der Dresdener Kunst-  
schule und verdankt seinen Ruf als Künstler  
wohl jenseit den eben erwähnten (26) Kunst-  
kennern.

Die sechs in Sepia gemalten Wandbilder be-  
stehen mit der Gartenzene (erstes Gemälde  
links von der Eingangstreppe). Wir sehen Faust  
und Gretchen in der innigen Umarmung vor  
sich stehen. Faust hat, als die Geliebte zu ihm  
die hochwillkommene Lösung gesprochen: „Bester  
Mann, von Herzen lieb' ich Dich“, das letzte  
Wort von ihren Lippen weggeführt. Folgt die  
Kampfszene vor Gretchen's Fenster.  
Gretchen erhält von der Hand des Verführers  
seiner Schwester den Todesstoß in die Brust, da  
Kochschoppen als Secundan Faust's dem  
wunden Kriegswunden die Hand lähmt, ihm das  
Fertigen unmöglich, ihn selbst somit wehrlos macht.  
Das Weibselbst den Ofen wird durch die  
Zurücknahme in Auerbach's Keller ausgefüllt;  
die Studenten haben den verzauberten Strophen  
um Kränze gezogen und genießen in vollen  
Zug „des schönen Brunnens“, der da fließt.

Das nächste Wandbild stellt Gretchen im  
Keller dar, es ist der bange Moment, wo Faust  
vergeblich bemüht, die Gefangene zu befreien,  
Margarethe sich weigert ihm zu folgen, Mephisto  
zum Kränzen drängt. (In diesem Bilde ist be-  
sonders eine vergitterte Maueröffnung zu schauen,  
welche nicht bloß gemalt, sondern in Wirklichkeit  
vorhanden ist, um die wichtige Function der Den-  
kmalen des Gemäldes zu versehen. Man sieht

also „Wahrheit und Dichtung“ hübsch vereinigt.)  
— Dem Treppeneingang gegenüber tritt uns der  
abenteuerliche groteske Spuk der Fenzküche  
entgegen, Faust legt den Zauberbecher an die  
Lippen, eine Flamme blüht aus der Schale auf  
und erschreckt Faust. Mephisto ruft ihm zu:  
Bist mit dem Teufel Du und Du  
Und willst Dich vor der Flamme scheren?  
Das Schlußbild bezieht die ganze westliche  
Giebelwand, in welcher früher eine zweite Treppe  
zum obern Keller sich befand. Mephisto und  
Faust erklimmen den Bloßberg in der Balpur-  
gischacht, umtobt von der Windbraut, um-  
wimmelt von spukhaften Gestalten. Mephisto  
schreitet flegelgleich mit gewaltigen Schritten  
bergauf voran, und ruft dem nur mühsam fol-  
genden Faust ermunternd zu:  
Du mußt des Hells als Rippen packen,  
Sonn' hilft sie (der Windbraut) Dich hinab  
in dieser Schlünde Graß!

Die sämtlichen Bilder machen einen tiefpoetischen,  
Zartheit und Kraft zu einer schönen Ta-  
talwirkung vereinigen Eindruck, obwohl sie  
nur in Umrissen und in einer einzigen Farbe ge-  
malt sind. Die gemalte Wandfläche ist sehr be-  
deutend (17 bei 14 Ellen). Jedes der Bilder ist  
durch eine breite Umrahmung von dem nächsten  
getrennt, diese Einfassung ist in dunklerem Tone  
gehalten und mit gothischen Arabesken in schwarzen  
Conturen verziert.

Decorationsmaler Heinrich Bey, derselbe  
bemehrte Künstler, welcher im obern Keller die  
einst von Georg Zacharia componirten sechs  
Faustscenen (ebenfalls nach der Goetheschen Dich-  
tung) als Zimmerschmuck ausführte, hat in sehr  
verständiger, treuer, kunstgerechter Weise die Wand-  
bilder des untern Kellers in Oel gemalt.

Das im Obigen über die alten und neuen Faust-  
bilder in Auerbach's Keller Gesagte möge von unsern  
wohlwollenden Lesern als eine Reihe von An-  
deutungen aufgefaßt werden, Anmerkungen mehr  
als Ausführungen zur Unterstützung der Be-  
hauptung, daß die Michaelismesse 1873 einen  
nicht unwichtigen Abschnitt in der künstlerischen  
Geschichte des altberühmten Kellers in Auerbach's  
Hof sowohl mit Rücksicht auf die historisch zu  
nennenden, gewissermaßen als Leipziger Wahr-  
zeichen geltenden, jetzt und wie neu geschenkten  
alten Holzgemälde mit den Jahreszahlen 1825,  
als auch mit Bezug auf die modernen Wandge-  
mälde nach Reffsch bezeichnen, wie alle fortge-  
erbten Irrthümer und Zweifel betreffs des Dispo-  
sitions durch das Jubelprogramm der „Thomana“ als mit  
einem Schläge und für immer beseitigt erscheinen.  
Die auf den alten wie den neuen Schmuck des  
Kellers aufgewandte Mühe und Sorgfalt zeigt  
aber, daß der neue Wirth das schöne Wort Faust's  
zu beherzigen gedenkt:

Was du erröthest deinen Vätern hoch,  
Erwerb es, um es zu besitzen.

Dr. Carl B. Böhling.

## Die neue Heimstätte des Vereins für innere Mission.

Leipzig, 16. September. Vor etwa drei  
Jahren waren die Bestrebungen des hiesigen Ver-  
eins für innere Mission auf Erwerbung eines  
eigenen Vereinshauses so weit gediehen, daß der  
Kauf-Abtathung über das in der Kofstraße Nr. 9  
gelegene, ehemals Weißhahn'sche Hausgrundstück  
gerichtliche Versteigerung erhielt.

Man war sich damals darüber klar,  
daß dies erworbene Grundstück nicht allein des  
umfangreichen und zu jeglichen Vereinszwecken  
verwendbaren Areals, sondern auch seiner Lage  
halber, eine glückliche Acquisition genannt werden  
dürfte, und hatte sich darin, schon allein hinsicht-  
lich des innerhalb dieser Zeit gestiegenen Wertes  
aller Grundstücke, nicht getäuscht.

Das gesammte Areal umfaßt mehr als 6000  
Quadrat-ellen. Das nach der Kofstraße gelegene  
Hauptgebäude ist in zwei Etagen zu einem  
Hospiz hergerichtet worden. Es giebt bekannt-  
lich sehr viele ruheliebende Reisende, denen das  
Gasthausleben, die Etiquette der Hotels zuwider,  
es giebt aber wiederum auch viele kränkliche  
Personen, welche hier einen Arzt consultiren und  
sonst einige Zeit sich in beschwerlicher Zurückgezo-  
genheit aufhalten wollen — solchen Leuten soll der  
zu einem Hospiz umgewandelte Theil des Hauses  
als Wohl dienen; 18 Zimmer mit 26 Betten sind  
in Bereitschaft gesetzt, den genannten Fremdlingen  
gastliche Aufnahme zu gewähren. Die ganze Ein-  
richtung dieser Zimmer heimelt den Eintretenden  
an, sie trägt überall das Gepräge der Reinlich-  
keit, der Solidität ohne Luxus, mit anderen  
Worten, es ist hier überall das Vermeidene, was  
vielen ungeliebenden und resp. kränklichen Leuten  
im Hotelleben zuwider wird. Die Vorrichtungen  
in Bezug auf Bedienung und Pflege des Leibes  
und Geistes lassen Nichts zu wünschen übrig und  
jedenfalls hat das Hospiz, das unter der sorg-

samen Leitung des Vereinsdirectors, des Herrn  
Pastor Lehmann, steht und von einem be-  
sonderen Hausvater verwaltet wird, eine günstige  
Zukunft zu erwarten. Sind doch bereits jetzt  
schon von verschiedenen Seiten Anmeldungen auf  
einzelne Wohnungen eingegangen.

Dem Hospiz aus treten wir in das (später  
noch durch einen überdeckten Gang mit demselben  
zu verbindende) eigentliche Vereinshaus, das,  
in einer Länge von 76 und einer Breite von  
30 Ellen angelegt, im Souterrain und bez. Par-  
terre die Küchen- und Wirthschaftsräume (die  
gleichzeitig auch dem Hospiz dienen) und ver-  
schiedene Verkaufsgewölbe (nach der Ulrichsstraße  
zu) ausgenommen hat. Der östliche Theil des  
Gebäudes enthält in der Hauptsache Wohnungen  
und Vereinszimmer, während im westlichen Theile  
sich die Säle u. befinden. Einen erhabenen Ein-  
druck macht der große Saal, welcher 40 Ellen  
lang und 30 Ellen breit, auf tausend Sitzplätze  
eingrichtet und mit breiten Gallerien versehen  
ist, zu welchen zwei bequeme Treppen führen. An  
der westlichen Seite ist ein Vestibül mit zwei Ka-  
binetern angefüllt, die östliche Seite des Saales,  
oder vielmehr die östliche Gallerie hat hinlänglich  
Platz, um an ihr, wie beabsichtigt wird, eine  
Orgel aufstellen und somit geistlichen Aufführungen  
dienen zu können.

Ein besonderes Gewicht aber legen wir auf die  
treffliche Musik, dank welcher große musikalische  
Vorträge einen besondern Reiz erhalten werden.  
Die Bestimmung ist in erster Linie, den verschie-  
denen, mit dem Verein für innere Mission ver-  
wandten Körperschaften zu Pastoral-Conferenzen,  
zu wissenschaftlichen Vorträgen, Kindergottes-  
diensten, der Sonntagsschule u. s. w. zu dienen.

An den großen Saal grenzt der sogenannte kleine  
Saal, der bequem 200 bis 300 Personen aufzu-  
nehmen vermag und durch eine äußerst praktische  
Vorrichtung augenblicklich in zwei große Zimmer  
verwandelt werden kann. Mit diesem kleinen  
Saal stehen wiederum verschiedene Zimmer in  
Verbindung, welche den Sitzungen der betreffen-  
den Vereine und Gesellschaften dienen und ebenfalls  
eine zweckentsprechende hübsche Ausstattung  
aufzuweisen haben. In der ersten Etage des  
neuen Vereinshauses befindet sich die Wohnung  
des Directors, während in der oberen Etage der  
für Schulzwecke eingerichtete Bibelsaal, die Näh-  
schule, die Räume für den Lehrlings-Verein und  
für den Sonntags-Verein der Mädchen, und  
endlich die Kammern und Trockenböden angelegt  
sind. Selbstverständlich sind im neuen Vereins-  
hause sowie gleichzeitig im Hospiz vorzügliche  
Heizungsanlagen, ebenso Gas- und Wasser-  
leitungen angebracht und namentlich auch tele-  
graphische Apparate nicht vergessen worden.

An das Vereinshaus grenzt im Westen das  
alte Nebenhaus, welches, freundschaftlich hergerichtet,  
zu Beamten- und kleinen Mietwohnungen be-  
stimmt ist, während nach Osten hin in einem  
separaten Gebäude die „Herberge zur Hei-  
mat“ sich befindet, jenes Institut, das allein  
im letzten Jahre über 9000 Schlafgelegenheiten  
ausgenommen hat und von einem eigenen Herbergs-  
vater verwaltet wird. Die Herberge hat ihren  
besonderen Eingang von der Alnberger Straße  
aus und hat auch in neuester Zeit mannichfache  
Erweiterungen und Verbesserungen erfahren, so  
daß die Zahl der stündlich bis sechzig Betten noch  
weit höher wird gebracht werden können.

Die für die gesammten Bauten aufgewendete  
Summe beläuft sich auf circa 45,000 Thlr.;  
rechnen wir hierzu den Kaufpreis mit 39,000 Thlr.,  
so repräsentirt das Besitztum des Vereins für  
innere Mission einen Werth von nahezu 100,000  
Thalern. Angesichts dieser Ziffer ist es wohl am  
Platze, das consequente Vorgehen dieses Vereins  
für endliche Erreichung des lange ersehnten Ziels,  
ein eigenes Vereinshaus zu besitzen, in rechter  
Weise zu würdigen und die Aufmerksamkeit wohl-  
situirter, christlich gestimmter Freunde auf die  
Thätigkeit des Vereins zu lenken. Ist doch dieses  
Haus eine Sammelstätte der verschiedenen Wohl-  
thätigkeits-Vereine unserer Stadt; denn wohl  
alle die hier domicilirten zwanzig bis dreißig  
Vereine (von denen wir nur die Vereine für  
Armen- und Krankenpflege, für sittliche Bewah-  
rung der Kinder und der Jugend, für Ver-  
breitung christlichen Lebens und Sinnes, für  
Rettung derwahrloster und verkommenen Kinder,  
die Gesellschaft des Armenfreunde, die Vorstände  
der vier Kinderbewahr-Anstalten, den Männer-,  
den Jünglings-, den Lehrlings-Verein, den Ragda-  
lenen-, Hülsen-Verein, die Sonntagsschulen und  
Sonntags-Vereine, die studentischen wissenschaft-  
lichen Corporationen und die Pastoral-Con-  
ferenzen genannt haben wollen) arbeiten auf dem  
Gebiete der innern Mission und dienen in dem  
eigenlichen Sinne des Wortes dem allgemeinen  
Wohle der Stadt. Um so zuversichtlicher darf  
wohl das Vereinshaus der Unterstützung und  
des Wohlwollens der Bewohnerschaft gewärtig sein.

Endlich aber unterlassen wir nicht, auf den  
Kugeln aufmerksam zu machen, der durch den  
Neubau des Vereinshauses in der Folgezeit ein-  
treten wird. Das Vereinshaus nimmt nämlich  
mit der Hinterfront einen Theil der Ulrichsstraße  
ein; die Grundstücksbesitzer letztgenannter Straße  
aber müssen das lebhafteste Interesse daran haben,  
den Werth ihres Eigenthums dadurch gesteigert  
zu sehen, daß der Anfang gemacht wird, durch  
elegantere Neubauten auch jene Oefte dem öffent-  
lichen Verkehr in höherem Grade zugänglich zu  
machen, als Dies — aus bekannten Gründen —  
bisher der Fall war.

## Weltausstellung.

XXVI.

### Der deutsche Kaiserpavillon und das Versammlungshaus.

Wien, 12. September. Der im nördlichen  
Hof der Rotunde befindliche Pavillon der deutschen  
Fürsten ist unstreitig mit zu den Glanzpunkten  
der Ausstellung zu rechnen. Als Aufstellungsort  
sämmlichen deutschen Fürsten gewählt, ist der-  
selbe speciell als Erholungsalon für den greisen  
Kaiser Wilhelm bestimmt. Der Pavillon ist in  
einem Style erbaut, den wir schlechterdings nicht  
anders als eine Verschmelzung gothisch-maurischer  
Renaissance nennen können. Der mächtig große,  
aus Holz construirte Pavillonbau besteht aus  
drei Gliedern, einem größeren quadratischen  
Mitteltrakte und zwei kleineren oblongen Seiten-  
flügeln. Der erstere springt nach der Vorder-  
und Hinterfront vor und läuft nach vorn veran-  
denförmig aus, während sich im rückwärtigen  
Vorsprunge eine Nische befindet, in deren Fond  
drei Fenster mit Glasmalereien einem matten  
Lichte Eingang gewähren. Die Wände des Mittel-  
saals sind mit schweren roten Seidenstoffen  
verhängt, welche mit dem bekannten Wilhelm-Ro-  
nogramm und dem deutschen Adler darüber durch-  
wirkt sind, und ein kostbarer rothweiser Teppich,  
schlechtes Fabricat, verdeckt den Fußboden. Die  
übrige innere Einrichtung verhältnißmäßig ein  
emallirter Kamin, 2 auf beiden Seiten befindliche  
Ebenholzschränke, die mit Gold ausgelegt sind,  
ein in der Mitte placirtes Rundsofa nebst dazu  
passenden Fauteuils, ferner ein aus Hamburg ge-  
lieferter Wassisch und tropfenartig geord-  
nete Bassen, die oberhalb der zwei Seitenthüren  
angebracht wurden, sowie ein von der Decke  
herabhängender Lüster. Die beiden Seitenein-  
gänge führen zu den bereits erwähnten Flügeln,  
welche mit einfach grün überzogenen Möbeln aus-  
gestattet sind.

Sämmliche aufgeführte Gegenstände dienen  
zugleich als Ausstellungsobjecte, zu denen noch  
eine aus 9 Stücken bestehende Bürstengarnitur  
für Toilette hinzukommt, welche aus Goldplatten  
mit ausgelegtem Silber bestehend, einen Werth  
von 1100 Gulden repräsentiren und aus München  
stammen. Besonders erwähnenswerth ist eine  
über der Eingangstür des Pavillons angebrachte  
Glasrosette, die aus äußerst kunstvollen Glas-  
photographien zusammengesetzt ist und folgende  
Inschrift trägt:

Als Spiegelbild in fünf Secunden  
Durchleucht' ich diesen Fürstenaal,  
So für die Glorietumt' erfinden  
Mich Teppich schuf der Sonnenstrahl.  
Kein Bild hat das Glas berührt,  
Kein Maler hat was Draus gezeichnet,  
Die Sonn' allein hat's ausgeleuchtet —  
Und malt ihr Licht nicht ausgeleuchtet?

Vor dem Eingange steht eine Fontaine aus  
Bronce, deren Piedestal vier von Schiffeleimann  
modellirte Löwen bilden; dieselben tragen eine  
freibrunde Schale, aus deren Mitte sich eine  
Schale mit Hauptrelief von Prof. Fr. Drake  
erhebt, die an der Spitze mit einer Kränzen  
Victoria gekrönt ist.

Die ganze Ausführung wie Einrichtung dieser  
zierlichen Pavillons ist speciell Berliner Ursprungs,  
mit Ausnahme der von uns namhaft gemachten  
Gegenstände, während die vor dem Pavillon be-  
findlichen Gartenanlagen ein Werk des Gögärt-  
ners Walter aus Potsdam sind.

Wir werfen noch einen umfassenden Blick auf  
das schöne Bild deutscher Kunst und Industrie  
und sprechen den offenen Wunsch aus, daß es uns  
in Vereinigung mit den Wünschen vieler dergestalt  
sein möge, den höchsten deutschen Fürsten die ihm  
gebrachten Beweise der Verehrung in Augenschein  
nehmen zu sehen. B.

## Verschiedenes.

Wie aus Berlin mitgetheilt wird, sind  
am 1. October dieses Jahres von den vorjäh-  
rigen Häuserpcculanten Abzahlungen in  
Höhe von fünf Millionen Thalern zu leisten.  
Die meisten Contracte mit den Vorbesitzern der  
Grundstücke sind so gehalten, daß ihnen ihr Besitz  
gegen zinslose Rückgabe der Anzahlung wieder  
zufällt, wenn eine einzige Quartalszahlung nicht